

Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 gr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 gr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 gr. 6 pf.

Stettiner



Morgen-Ausgabe.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graumann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Zeile 1 gr.

Zeitung.

No. 222.

Donnerstag, den 15. Mai.

1856.

Sardinische Note vom 26. März.

Die Turiner Opinione veröffentlicht folgende an dem 27. März 1856 von den sardinischen Bevollmächtigten auf dem Pariser Kongresse an die Minister Frankreichs und Englands gerichtete Verbal-Note:

In einem Augenblicke, wo die ruhmwürdigen Bemühungen der Westmächte Europa die Segnungen des Friedens zu sichern suchen, hat der bellagene Zustand der unter der Regierung Sr. Heiligkeit stehenden Provinzen, namentlich aber der Legationen, einen ganz besondern Anspruch auf die Aufmerksamkeit Ihrer britannischen Majestät und Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen.

Die Legationen sind seit 1849 von den österreichischen Truppen besetzt. Seit derselben Zeit herrschen dort fortwährend der Belagerungs-Zustand und das Kriegsbrecht. Die päpstliche Regierung besteht nur dem Namen nach, weil über ihren Legaten ein österreichischer General sich den Titel eines Civil- und Militär-Gouverneurs beilegt und die mit dieser Würde verbundenen Funktionen ausübt. Nichts deutet darauf hin, daß dieser Zustand je aufhören wird, indem die päpstliche Regierung in ihrer gegenwärtigen Lage von ihrer Ohnmacht, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, eben so überzeugt ist, wie am ersten Tage ihrer Restauration, und indem es Oesterreich höchst erwünscht ist, seine Okkupation zu einer permanenten zu machen. Die Erscheinungen, welche sich uns darbieten, sind folgende: Die bellagene Lage und welche sich jedem Tage verschlimmernde Lage eines durch herrliche Eigenschaften ausgezeichneten Landes, in welchem eine Fülle konservativer Elemente vorhanden ist; ein legitimer Herrscher, der nicht im Stande ist, dasselbe zu regieren; Mittel-Italien fortwährend von Aufrührungen und Anarchie bedroht; Ausdehnung der österreichischen Herrschaft auf der Halbinsel bis weit über die ihr durch die Verträge von 1815 gezogenen Grenzen hinaus.

Nach diesem Eingange und nach einem längeren historischen Rückblick geht die Note folgendermaßen auf den Kern der Sache ein:

„Wenn irgend etwas klar aus der Geschichte der letzten Jahre hervorgeht, so ist es die Schwierigkeit, oder, besser gesagt, die Unmöglichkeit einer vollständigen Reform der päpstlichen Regierung, welche den Anforderungen unserer Zeit und den berechtigten Wünschen der Bevölkerung entspricht. Der Kaiser Napoleon III. hatte mit dem ihm eigenen richtigen und sicheren Blick die Lösung der Aufgabe vollständig begriffen und in seinem Briefe an den Obersten Rhy mit den Worten: „Säcularisation, Code Napoleon“, kurz und bündig bezeichnet. Allein es ist offenbar, daß der römische Hof bis zum letzten Augenblick und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Verwirklichung dieser beiden Projekte ankämpfen wird. Dem Scheine nach wird er sich vielleicht zur Annahme bürgerlicher, ja, selbst politischer Reformen verstehen, wenn auch nur, um dieselben in der Praxis illusorisch zu machen. Aber er fühlt nur zu gut, daß die Einführung der Säcularisation und des Code Napoleon in Rom selbst, in jenem Rom, auf welchem das Gebäude seiner weltlichen Macht ruht, dieses Gebäude in seinen Grundfesten untergraben und seinen Einsturz herbeiführen würde, indem sie dasselbe seiner Hauptstützen: der clericalen Privilegien nämlich und des kanonischen Rechtes, beraubte.

Wenn man nun auch nicht hoffen darf, eine wahre Reform in diesem Mittelpunkte selbst einzuführen, wo die Fäden der weltlichen und geistlichen Macht so in einander verwoben sind, daß man sie nicht vollständig entwirren könnte, ohne fürchten zu müssen, sie zu zerreißen, könnte man sie dann nicht wenigstens in jenem Theile des Kirchenstaates ergreifen, welcher das clericale Joch, das für ihn eine beständige Ursache der Aufrührungen und der Anarchie ist, die den Oesterreichern den Vorwand zu einer dauernden Okkupation bieten, der Diplomatie Verlegenheiten ohne Zahl bereiten und das europäische Gleichgewicht stören, mit weniger Ergebung erträgt?

Wir halten dies für möglich, jedoch nur unter der Bedingung, daß dieser Theil des Kirchenstaates, wenigstens administrativ, von Rom getrennt wird. Man würde folchergegestalt aus den Legationen ein apostolisches Fürstenthum unter der Vormügendheit des Papstes, jedoch nach seinen eignen Gesetzen verwaltet und im Besitze eigener Gerichte, eigener Finanzen und eines eigenen Heeres, bilden. Wir glauben, daß, wenn sich diese neue Organisation so viel wie möglich an die Ueberlieferungen der napoleonischen Herrschaft lehnte, sie sicherlich einen gewaltigen moralischen Eindruck hervorbringen und ein großer Schritt zur Herbeiführung der Ruhe in der Bevölkerung sein würde. Ohne uns zu schmeicheln, daß eine derartige Kombination ewig dauern könnte, sind wir wenigstens der Meinung, daß sie auf lange Zeit für den beabsichtigten Zweck genügen, d. h. die Ruhe in jenen Provinzen herzustellen und dadurch die Regierung des heiligen Stuhles befestigen und der Nothwendigkeit überheben würde, zu einer fortwährenden fremden Okkupation ihre Zuflucht zu nehmen. Außerdem würde sie den Vortheil bieten, den verbündeten Mächten einen großen und heilsamen Einfluß im Herzen Italiens zu verschaffen.

Wir wollen nun kurz die wesentlichen Punkte des Projectes, so wie die Mittel zu seiner Verwirklichung bezeichnen.

1) Die zwischen dem Po, dem adriatischen Meere und den Apenninen (von der Provinz Ancona bis zur Provinz Ferrara) gelegenen Provinzen werden, obgleich sie der Herrschaft des heiligen Stuhles unterworfen bleiben, vollständig säcularisirt und erhalten in administrativer, gerichtlicher, militärischer und finanzieller Beziehung eine durchaus getrennte und von dem Reste des Kirchenstaates unabhängige Organisation. Ihre diplomatischen und religiösen Beziehungen jedoch bleiben ausschließlich von dem römischen Hofe abhängig.

2) Der Gebiets- und Verwaltungs-Organisation dieses apostolischen Fürstenthums wird der unter der Herrschaft Napoleons I. bis zum Jahre 1814 bestehende Zustand zu Grunde gelegt. Der Code Napoleon wird eingeführt, mit Ausnahme der Modifikationen, welche hinsichtlich der Beziehungen zwischen Kirche und Staat betreffenden Bestimmungen nöthig sind.

3) Ein päpstlicher Vicar, der ein Laie ist, regiert diese Provinzen mit Hülfe von Ministern und einem Staatsrath. Die Stellung dieses von dem Papste ernannten Vicars erhält durch die mindestens zehn Jahre betragende Dauer seiner Funktionen eine Garantie. Die Minister, Staatsräthe und sämtliche Beamten ohne Unterschied werden von dem päpstlichen Vicar ernannt. Ihre legislativen und executiven Befugnisse können sich nie auf religiöse Gegenstände und auf Gegenstände gemischter Natur, die zum Voraus klar im Einzelnen bezeichnet werden, und eben so wenig auf internationale Angelegenheiten erstrecken.

4) Diese Provinzen müssen in angemessenem Verhältnisse zur Bestreitung der für die Erhaltung des römischen Hofes erforderlichen Ausgaben beisteuern und ihren Antheil an der gegenwärtig bestehenden Staatsschuld tragen.

5) Ein einheimisches Heer wird sofort auf dem Wege der Konfiskation organisirt.

6) Außer den Gemeinde- und Provinzial-Räthen wird ein Generalrath zur Prüfung und Votirung des Budgets gebildet.

Was nun die Mittel der Ausführung betrifft, so wird sich zeigen, daß sie nicht so viele Schwierigkeiten bieten, wie es auf den ersten Blick scheinen könnte.

Zuvörderst ist in Rom die Idee einer administrativen Sonderstellung der Legationen nicht neu. Schon zu wiederholten Malen ist sie von der Diplomatie vorgeschlagen und von einigen Mitgliedern der heiligen Consulta befürwortet worden, wenn auch in engeren Grenzen, als nöthig ist, um etwas Tüchtiges und Dauerndes zu schaffen. Der unüberwindliche Wille der Mächte und ihr Entschluß, der fremden Okkupation unverzüglich ein Ende zu machen, würden die beiden Beweggründe sein, welche den römischen Hof zur Annahme dieses Planes veranlassen, der im Grunde seine weltliche Macht respektirt und die gegenwärtige Einrichtung im Mittelpunkt und im größeren Theile seiner Staaten nicht antastet. Ist aber das Prinzip einmal eingeräumt, so ist es nöthig, daß die Ausführung des Planes einem von den Mächten zu ernennenden hohen Kommissar anvertraut werde. Es ist vollkommen klar, daß, wenn man dies der römischen Regierung überläßt, sie in ihrem hergebrachten Systeme Mittel finden würde, die Sache endlos hinauszuschieben und den Geist der neuen Einrichtung durch und durch zu fälschen. In dem gegenwärtigen Augenblicke kann man sich unmöglich verhehlen, daß wenn die Okkupation aufhören sollte, ohne daß diese Reformen reichlich ausgeführt wären und ohne daß eine öffentliche Macht gebildet wäre, aller Grund zu der Besorgniß vorhanden wäre, die Aufrührungen und politischen Agitationen, denen bald die Rückkehr der österreichischen Truppen folgen würde, sich wiederholen zu sehen. Ein solches Ereigniß würde um so mehr zu bedauern sein, als es zum Voraus über jeden Versuch, einen besseren Zustand herbeizuführen, das Verdammungs-Urtheil zu sprechen scheinen könnte. Wir halten demnach das Aufhören der fremden Okkupation nur unter den eben bezeichneten Bedingungen für thunlich. Die päpstliche Regierung hat gegenwärtig zwei Schweizer-Regimenter und zwei einheimische Regimenter, im Ganzen ungefähr 8000 Mann. Diese Streitmacht ist hinreichend, um in Rom und in den Provinzen, welche in das eben erwähnte Project der administrativen Trennung nicht mit inbegriffen sind, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die in den säcularisirten Provinzen auf dem Wege der Konfiskation neu zu organisirenden einheimischen Truppen würden die Ruhe derselben sichern. Die Franzosen könnten Rom und die Oesterreicher die Legationen räumen. Auf ihrem Rückmarsche zu Lande könnten die französischen Truppen einige Zeit in den abgetrennten Provinzen halt machen, und sie würden dort während einer vorher festzusetzenden Frist bleiben, die zur Bildung der neuen von ihnen zu organisirenden Streitmacht unumgänglich nöthig ist.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Die „Preuß. Corr.“ schreibt: „Der telegraphisch hier eingegangenen Mittheilung, daß Rußland und Schweden sich in einem Protokolle für die von Dänemark vor-

geschlagene Ablösungsweise des Sundzölles erklärt haben, können wir hinzufügen, daß auch Oldenburg die modifizierte Forderung Dänemarks als billig erkannt und, wie die vor- genannten Staaten, die Bezahlung der berechneten Quote unter der Voraussetzung zugesagt hat, daß eine Einigung auf der vorgeschlagenen Grundlage auch zwischen den übrigen theilnehmenden Staaten und Dänemark erfolge.“

In Bezug auf einen kürzlich hier vorgekommenen Fall, in welchem die Uebertragung richterlicher Funktionen an einen Bekennern jüdischen Glaubens erfolgt ist, wird dem „C. B.“ von einem diesen Fall betreffenden, generellen Beschluß des Staatsministeriums Kenntniß gegeben, nach welchem es 1) den Bekennern der jüdischen Religion nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung nicht verschränkt werden könne, sich die Qualifikation zu den mittelbaren oder unmittelbaren Staatsämtern jeder Art durch Zurücklegung der gesetzlich oder reglementarisch angeordneten Vorbereitungs-Stationen und resp. Prüfungen zu erwerben, 2) daß aber die Erlangung dieser Qualifikation überhaupt noch kein Recht auf die Verleihung eines bestimmten Staatsamtes begründe, daß es vielmehr der Beurtheilung des betreffenden Departements-Chefs bei Bewerbungen um ein bestimmtes Amt vorbehalten bleiben müsse, ob der Bewerber, ganz abgesehen von seinem religiösen Bekenntnisse, sich seiner Persönlichkeit und seinen Fähigkeiten nach für dieses Amt eigne.“ Nach der von dem Justizminister auf Grund dieses Ministerial-Beschlusses ausgesprochenen Ansicht müssen die Bekennern der jüdischen Religion, welche in der Justizpartei eine Anstellung suchen, zur Zeit nicht nur von allen Ämtern ausgeschlossen bleiben, bei deren Verwaltung sie in die Lage kommen könnten, christliche Eide abzulegen, sondern es darf denselben ein solches Amt auch zur kommissarischen Verwaltung nicht übertragen werden.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Herr Collet-Meygret hat vor einiger Zeit eine Rundreise durch mehrere Departements unternommen, und zahlreiche Verhaftungen von Mitgliedern der Marianne waren die Folge seiner Inspektionsreise. Das Verfahren der Polizei, die Adepten dieser fürchterlichen Gesellschaft festzunehmen, war folgendes: Zwei Agenten der hiesigen Polizei erschienen am betreffenden Orte als die Agenten der Central-Kommission der Marianne, und wandten sich zunächst an diejenigen, welche am meisten im Verdacht stehen, Mitglieder dieser Gesellschaft zu sein. Nachdem sie mit denselben gehörig bekannt geworden, veranlassen sie eine Versammlung, welche regelmäßig von der Polizei überrascht wird. Seit einigen Tagen geschehen aber auch in Paris ziemlich viele Verhaftungen.

Das Haus Gebr. Rothschild hier hat es für nöthig gehalten, darauf aufmerksam zu machen, daß es mit dem Hause Rothschild und Elsbacher in Köln, welche zur Zeichnung auf Aktien einer holländischen Eisenbahn einladen, weder in verwandtschaftlicher noch kommerzieller Beziehung stehe.

Paris, Dienstag, 13. Mai. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Verdict, durch welches nur 100,000 Mann aus der Altersklasse von 1856 zu den Waffen gerufen werden.

Italien

Turin, 7. Mai. Vorgestern trafen mit dem Nachmittagszuge die ersten Versagliere-Bataillone unseres Krims-Kontingentes in Turin ein, mitten unter den lebhaftesten Acclamationen der Bevölkerung, welche in dichten und zahlreichen Gruppen einige Stunden hindurch den weiten Platz vor dem Bahnhof ausfüllte. -- Begleitet von Tausenden von Bürgern zogen sie unter Absingung der piemontesischen National-Hymne in ihre Quartiere ein. -- In den genannten Häfen treffen übrigens täglich englische und sardinische Kriegsschiffe mit Truppen ein, deren Gesandtheit die offiziellen Buletins als vortrefflich schildern. -- In Alexandria (Piemont), Cuneo und Novara ließen die Stadtbehörden zu Ehren der heimkehrenden Soldaten Triumph-Bögen errichten und die öffentlichen Gebäude festlich illuminiren. Dem General La Marmora erfuhr in dem Wahl-Kollegium von Panchalieri die Ehre einmüthiger Wiedererwählung zum Mitgliede der Deputirten-Kammer. -- Die hiesige österreichische Legation hat sich zum ersten Male jenes bekannten, unter dem Ministerium d'Azeglio erlassenen Zusatz-Artikels zu unserem Pressegesetz bedient, nach welchem Press-Injurien gegen auswärtige Monarchen, auf Anlaß der diplomatischen Vertreter derselben, vor Gericht gezogen werden können, um die Proceßirung des „Espero“, eines hiesigen Abendblattes, zu verlangen. Der Proceß des „Espero“ wird am 16. d. M. zur Verhandlung kommen.

Turin, 10. Mai. Heute fanden im Senate Interpellationen wegen des Friedensvertrages statt. In der Abgeordneten-kammer wurde eine Dankadresse an die rückkehrende Armee votirt.

Genua, 8. Mai. Die Verhandlungen in den letzten Sitzungen der Abgeordneten-kammer haben eine überaus lebhafteste Bewegung hervorgerufen; man ist überzeugt, daß bevor ein Jahr vergeht, ein Krieg mit Oesterreich unvermeidlich geworden sein wird. Die Erwartungen in Betreff des Verstandes der West-

mächte treten vielfach in sehr sanguinischer Gestalt hervor, man spricht von einem französischen Beobachtungs-Korps am Var und einem englischen Geschwader im Golf von Spezia. Inzwischen machen die fremden Gesandten fleißig Gebrauch von ihrem Rechte, Prozesse gegen die sardinische Presse zu veranlassen. Ein in Coni erscheinendes Blatt, die „Gazzetta della Alpi“, wurde wegen einer Kritik des Vertrages vom 15. April von dem französischen Gesandten, Herzog von Grammont, denunziert und der Redakteur zu 200 Frs. Strafe und 14 Tage Gefängnis verurtheilt. Die Reihe kam dann an Oesterreich, dessen Gesandter das Blatt „Espero“ wegen Beleidigung des Kaisers Franz Joseph verflagte. — General Lamarmora wird wahrscheinlich das Kriegsministerium zunächst nicht wieder übernehmen, sondern für alle Fälle zur Verfügung bleiben. (Indep.)

Rom, 6. Mai. Der Großherzog von Toskana nebst Familie ist gestern Abend von Neapel hier angekommen. — Man bezeichnet die Prälaten Capalti und Branchi als Begleiter des Kardinals Patrizi nach Paris.

Großbritannien.

London, 10. Mai. Unter dem reichen Material, schreibt man der Nat.-Ztg., welches bei Redigirung der Pariser Protokolle unterdrückt worden ist, befindet sich eine Denkschrift Ali Pascha's, vor Eröffnung des Kongresses den Westmächten und Oesterreich überreicht, über die Privilegien der Christen und über die Frage, ob dieselben in dem Friedensvertrage garantirt werden dürften. Ich bin im Stande, Ihnen den Gehnengang und die frappantesten Stellen dieses Dokuments mitzutheilen, welches wichtiger und lesbarer ist, als die große Mehrzahl der Depeschen, mit denen die Zeitungen seit drei Jahren erfüllt gewesen sind, und welches namentlich den Artikel 9 des Friedens und die darauf bezüglichen Erklärungen Lord Cowleys und Palmerstons erst in das rechte Licht stellt. Die Denkschrift beginnt mit einem historischen Rückblick.

„Aus freiem Entschlusse geschah es, im Augenblicke der Eroberung, in der Hölle der Gewalt, daß die Sultane, treu den Gefühlen der Menschlichkeit und dem Geiste des Islam, den Christen des osmanischen Reiches ihre ersten Privilegien verliehen. Kein materielles Hinderniß verwehrte diesen Fürsten, sich ihrer unbeschränkten Gewalt gegen den Glauben der Besiegten zu bedienen; und der Gebrauch, den sie von ihrer Gewalt machten, war, diesen Glauben zu beschützen und zu erhalten, indem sie ihn mit Privilegien besetzten, die nie verletzt worden sind. Wenn im Innern des osmanischen Reiches wie in andern Staaten, Akte der Bedrückung vorgekommen sind, so lag die Schuld an der Unwissenheit der Zeiten, der Verschiedenheit der Rassen und der noch zu lebendigen Erinnerung an die Periode des Kampfes und der Eroberung. Das osmanische Reich hat in dieser Beziehung dieselben Phasen durchgemacht, wie die anderen Länder, und man kann zuversichtlich ohne Furcht vor gegründetem Widerspruch behaupten, daß während der Epochen der Finsterniß und Intoleranz, die auf ganz Europa gelagert haben, es nicht das osmanische Reich war, in dem die besiegten Minoritäten ihr Loos am meisten zu beklagen hatten.“

Es wird dann sehr unparteiisch entwickelt, daß in vergangenen Jahrhunderten, wo die Türkei häufig mit den Nachbarnstaaten im Kriege lag und erobernd auftrat, wo die europäischen, christlichen Staaten von Religionshaß zerrissen waren und im Innern und gegen einander um der Religion willen die blutigsten Kriege führten, wo man bei Versuchungen, Gebiete von der Türkei abzureißen, die Völker durch Aufstachelung des religiösen Gefühls zu den äußersten militärischen Anstrengungen zu bringen suchte, daß damals die anderen Völker schwer haben daran glauben können, daß unter der Herrschaft des Islam Glaubensfreiheit bestand und „die religiöse Propaganda nie eine verfolgende war“. Es ist Thatfache, heißt es weiter, „daß die Duldsamkeit der Sultane fast einzig in der Geschichte da steht, daß auf den von den Osmanen eroberten Gebieten die verschiedenen unterworfenen Völkerschaften sich in ihrer nationalen Eigenthümlichkeit, ihren Gebräuchen und Religionen erhalten haben, und daß, während anderswo die Verschmelzung der verschiedenen Elemente, aus denen die heutigen Völker bestehen, fast überall mit Gewalt betrieben worden, sich hier die verschiedenen Elemente in der ganzen Mannigfaltigkeit ihrer Verschiedenheiten unter der Autorität des Sultans unbelästigt erhalten haben und heute unter dem Schutze desselben muslimänischen Gesetzes leben, das man so oft und so unrichtig der Intoleranz beschuldigt hat.“ „Vergebens würde man aber nach der Ursache suchen, die in Zeiten der Erleuchtung wie die unsrigen die Vorstellung erhalten konnte, daß ohne auswärtige Protection die religiösen Privilegien der Christen im osmanischen Reich gefährdet sein würden, wenn man sich nicht erinnert, daß ein eingefleischter und ausdauernder Feind des osmanischen Reiches, daß Rußland seit langer Zeit mit ebensoviel Thätigkeit als Glück daran gearbeitet hat, das Urtheil Europa's über diese Frage zu verdunkeln, um, gedeckt durch religiöse Vorwände seine rein politischen Pläne durchzuführen. Das osmanische Reich zu desorganisiren, durch alle möglichen Mittel herunterzubringen; seine politische Autorität wie seine Provinzen zu zersplittern und sich selbst in den Gegenden festzusetzen, wo die bestehende Ordnung sich in Verwirrung aufgelöst hatte — das war, das ist der Plan Rußlands. Zum Glück hat es jetzt keine Mittel zu diesem

mehr, wird es deren in Zukunft keine mehr finden, wird es ihm nicht wieder gelingen, noch einmal das Urtheil Europa's irre zu leiten und von uns abzuwenden. Die Ereignisse, welche die Revolution umgaben, aus der das gegenwärtige Königreich Griechenland hervorgegangen ist, sind das letzte Beispiel dieser perfiden Geschicklichkeit, deren letzte Stunde endlich geschlagen hat.“

Das längere Raisonnement, das folgt, wird so resumirt: „Wenn also die Pforte auf der einen Seite durch ihre Handlungen in der Vergangenheit, durch ihre ausdrücklichen Erklärungen in der Gegenwart, durch die richtige Würdigung ihrer theuersten Interessen für die Zukunft genügende Garantien für die Aufrechterhaltung und Beobachtung der religiösen Privilegien ihren christlichen Unterthanen darbietet, welche gefährlichen Folgen würden auf der anderen Seite aus einer vertragmäßigen Garantie entstehen!“ Das Verlangen, daß eine Garantie in die Verträge eingeführt werde, wird, indem jeder Punkt von einer weiteren Ausführung begleitet wird, bezeichnet als 1) ein Angriff auf die Würde der Pforte, weil Mißtrauen darin ausgedrückt sein würde; 2) ein Angriff auf die Souveränität der Pforte; 3) eine Lähmung ihrer administrativen Aktion; 4) als ein Widerspruch, in dem die Allirten mit sich selbst gerathen würden, als eine Ausführung dessen, was der Fürst Menschikoff durch Ueberraschung und Drohung (surprendre ou arracher) zu erreichen versucht, als „eine moralische Zerstückelung der Souveränität“ und als „die Einpflanzung des Keimes der Zerstörung in das Herz jeder geistlichen und dauerhaften Herrschaft“; 5) als die Quelle unübersehlicher Verwickelungen für die andern Mächte selbst. „Die Stellung eines Reiches, so schließt die Denkschrift, welches die europäischen Staatsmänner vollständig wollen in dem europäischen Konzert vertreten lassen, darf sich nicht gegen die übrigen in einer untergeordneten Stellung befinden, und die Einheit und Unverletztheit der souveränen Gewalt muß die gemeinsame Regel für alle Staaten sein.“

Briefen aus Riga vom 3. d. zufolge ist das Comité der dortigen Börse mit den Londoner Kapitalisten, die den Bau der Rigaer Eisenbahn übernehmen wollen, zum vollen Abschluß der Bedingungen gelangt. Unter anderen Stipulationen ist auch die, daß die englischen Aktionäre die volle Kontrolle über den Bau und die Verwaltung derselben erhalten.

London, Dienstag, 13. Mai, Morgens. Die Morning Post spricht die Befürchtung aus, daß es zu Ruhestörungen kommen werde, weil Lord Palmerston dem Erzbischof von Canterbury versprochen habe, daß hinfür Sonntags keine Musikbänder mehr in den Parks spielen sollen. — Aus einer ausgefallenen Korrespondenz Lord Clarendon's geht hervor, daß England der Republik Costa Rica 2000 Stück Waffen gesandt hat.

Die belgische „Independance“ enthält folgende telegraphische Depesche aus Marseille vom 12. Mai: Das Paketboot von Malta ist mit Nachrichten vom 8. d. Mts. eingelaufen. Die Blätter der Insel melden von einer Kollision, welche seit drei Tagen schon dauert; sie war ausgebrochen zwischen einem Theil der italienischen Legion einerseits, der Polizei, den englischen Truppen und Einwohnern andererseits. Ein Polizei-Inspektor war getödtet, ein Marine-Offizier blessirt. General Pennesfather hatte mehrere Italiener und Malteser arrestiren lassen. Am 8. hatte sich die empörte Legion in ein Fort zurückgezogen. Der General hatte Truppen gegen das Fort marschiren und die Schiffe sich vor Springtau legen lassen. Man hoffte eine schnelle Unterwerfung der Rebellen.

London, Dienstag, 13. Mai. Der General Grey, Stallmeister der Königin, ist gestern nach Petersburg abgereist.

R i m.

Nach dem „Journ. de Const.“ hat General Rüders erlaubt, daß die Kavallerie des Generals Allonville sich zu Lande von Eupatoria nach Sebastopol zur Einschiffung begeben. Die Tataren wandern nach der Dobrudscha aus. Die Engländer sollen bereits 9000 Mann, die Franzosen in Kamiesch 35,000 Mann eingeschiff haben.

Die „Times“ enthält Lagerkorrespondenzen bis zum 26. April. Die englische Armee rüstet sich zur Rückfahrt. General Eyre mit seinem Stabe war der erste, der sich einschiffte. Der Verkehr zwischen der Nord- und Südseite Sebastopols war in den letzten Tagen lebhaft geworden; die Malteser mit ihrem ewigen Spekulationsgeiste haben Fahren herbeizuschaffen gewußt, und so fährt der Freund und Feind für 5 Silbergroschen über den Hafen, der so vielen Jammer sah und zudeckt. Die Nordforts sind, so viel ein Laie beurtheilen kann, in der That gewaltige Werke. Fort Konstantin ist durch das große Bombar-

Wirthschaften werden namentlich auf den schönen fürstlich dessauischen Besitzungen mit großer Umsicht und Erfolg betrieben. Die Arbeit des Landmannes findet überall reichlichen Lohn, er kann freudig in diesem schönen Landstriche mit Horaz ausrufen:

Hic praeter omnia ridet terrarum angulus!

Der Uebergangspunkt nach Polen befindet sich unsern dem kleinen freundlichen, von vielen Juden bewohnten Städtchen Stallupönen, und wenn man mit den erforderlichen Legitimationspapieren versehen ist, werden keine großen Schwierigkeiten erhoben. Hier wird der Schmuggelhandel noch immer schwunghaft betrieben.

Wenn der Abend hereinbricht, verlassen die regsam Kinder Israels ihre Wohnungen und schwärmen Nachtvögeln gleich, mit Paketen beladend, auf Fußstegen, oder mit beladenen Fuhrwerken der Grenze zu, wo jeder, den russischen Wächtern zum Trotz, seinen Abnehmer findet. In der Regel geschieht ein Tauschhandel, und diese Geschäfte sollen, wenn auch hin und wieder Einbuße erfolgt, reichen Gewinn bringen. In dem vorgezeichneten, kaum mit 2000 Seelen bevölkerten Städtchen befindet sich ein Ehepaar aus der höheren Beamtenklasse, unter dessen Leitung ein Liebhabertheater besteht; auch werden kleine Singspiele aufgeführt, da die Dame mit einer schönen Stimme begabt ist, und beide Gatten musikalisch gebildet sind. An diesen Erheiterungen, denen in der Regel ein Tanzvergnügen folgt, nimmt alles im Ort und Umgegend Antheil, was auf guten Ton Anspruch macht; selbst aus Polen kommen Familien herüber.

Die Durchsuchung des Gepäcks auf der polnischen Grenz-

dement vom 17. Oktober 1854 nur wenig beschädigt. Die Erdwerke sind kaum berührt worden. Fort Katharina steht vollkommen unversehrt da, und nur das Fort St. Michael, das schlecht gebaut war, hatte von den Mörsern der Franzosen, die es von der eroberten Stadt aus beschossen, zu leiden. Rings um die Citadelle lagern gewaltige Erdwerke, und kaum ein Zugang, den nicht eine Batterie kunstgerecht besetzt. Der Hafen aber mit seinen versenkten Schiffen, deren Mastspitzen als Grabdenkmäler über den Wasserspiegel herausragen, sieht öde und wüst aus. Nichts als die Röhre der großen Schiffe sind gerettet, und die Rußen sehen es nicht gerne, wenn man der Stelle nahe kommt, wo diese untergebracht sind. Der Bohrwurm hat sie zwar noch nicht angenagt, aber sie sind von Schleim und Seegras überzogen, und so viel man hier hört wird sich's kaum verlohnen, die großen Fahrzeuge aus der Tiefe zu holen, von denen jumeist eines, der „Konstantin“, als das schönste der Flotte tief betrauert wird. — Die Engländer exerciren und manövriren, um sich in Althem zu erhalten; Abschiedsbanketts zwischen Freund und Feind sind an der Tagesordnung.

T ü r k e i.

Aus Konstantinopel vom 28. April wird der „N. A. Z.“ geschrieben, daß, sicherem Bernehmen nach, nun doch noch längere Zeit fremde Truppen in der Türkei bleiben sollen. Die Pforte protestirte anfangs dagegen, und die Großmächte erklärten daher dem Begehren der Pforte nachgeben zu wollen, gaben ihr aber die Folgen zu bedenken. Die Ausführung der im Hattischerf verheißenen Reformen, besonders die Emancipation der Rajabs, sei gegenwärtig nun einmal eine Nothwendigkeit. Die Rajabs selber würden ohne Zweifel auf die Ausführung dringen, und wollte die Pforte widerstehen, so sei wohl allgemeine Unzufriedenheit und der Ausbruch von Christen-Aufständen, vielleicht selbst in Folge davon die Ueberwältigung und gänzliche Verjagung der Türken aus jenen Provinzen, wo sie in der Minderzahl seien, fast unvermeidlich. Und was sollten in solchem Falle die europäischen Mächte dann thun? Sie könnten nicht anders, als die christlichen Unterthanen der Pforte in ihren gerechten Forderungen unterstützen, und sollte selbst das ganze türkische Regiment darüber zu Grunde gehen. Sie würden daher, wenn die Pforte es absolut wolle, jetzt zwar alle ihre Truppen zurückziehen, sie machten aber die Pforte selbst für alle Folgen verantwortlich. Diese Erklärungen machten die Pforte ruhig, sie begann sich eines Bessern, und bat nun selbst um das Belassen eines Truppencorps auf noch längere unbestimmte Zeit. So sollen denn nun 60,000 Mann hier bleiben, 40,000 Franzosen und 20,000 Engländer. Davon sollen 20,000 Mann hier in Konstantinopel bleiben, und die übrigen auf verschiedene andere Punkte vertheilt werden, nach Smyrna, Salonik, Adrianopel, Schumla, Warna, Trapezunt etc.

Vermischtes.

* Der kirchliche Kampf in Kurhessen ist wieder durch eine Streitschrift von Vilmar bereichert worden. Sie führt den Titel: „Die Theologie der Thatfachen wider die Theologie der Rhetorik.“ Am Schluß dieser Schrift sagt Herr Vilmar: „Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin!“

Börsenberichte.

Berlin, 14. Mai. Weizen, fester. Roggen ferner steigend, schließt sehr fest. Rüböl fest. Spiritus steigend.

Weizen loco 80—110 Rt.
Roggen, loco 73—76 Rt., 82.85 pfd. 73—75 Rt. pr. 82 pfd. bez., schwimmend 84 pfd. 75 Rt. pr. 82 pfd. bez., Frühjahr 70½—72 Rt. bez. u. Br., 71¼ Gd., Mai-Juni 69—70 Rt. bez. u. Gd., 70½ Gd., Juni-Juli 65—66—65½ Rt. bez. u. Gd., 66 Br., Juli-August 61—62—61¼ Rt. bez. u. Br., 61¼ Gd., Sept.-Okt. 56—57 Rt. bezahl.

Gerste, große 50—55 Rt.
Hafer loco 32—35 Rt., Mai-Juni 34 Rt. Br., 33¼ Gd.
Erbsen, 75—84 Rt.
Rüböl loco 15 Rt. bez. u. Br., Mai 14½—15½ Rt. bez. u. Gd., 14½ Br., September-Okt. 14¼ Rt. bez., 14¼ Br., 14¼ Gd.
Leinöl loco 13½ Rt. Br. Lief. 12½ Rt.
Mohnöl 19—21 Rt.
Hanföl loco u. Lief. 14¼ Rt.

Spirituss loco ohne Faß 29½—¼ Rt. bez., Mai 29½ bis 30 Rt. bez. u. Br., 29½ Gd., Mai-Juni u. Juni-Juli 29½—¼ Rt. bez., 30 Br., 29½ Gd., Juli-August u. August-September 29½ bis 30 Rt. bez. u. Br., 29½ Gd.

Breslau, 14. Mai. Weizen, weißer 63—145 Sgr., gelber 63—143 Sgr. Roggen 93—106 Sgr. Gerste 63—76 Sgr. Hafer 39—45 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles 13½ Rt. Gd.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz u. Comp.

Mai.	Morgens		Mittags		Abends
	6 Uhr.	2 Uhr.	6 Uhr.	10 Uhr.	
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	13 334,96"		334,21"		334,32"
Thermometer nach Reaumur.	13 +10,3°		+15,6°		+11,2°

Kurze Bemerkungen

gesammelt auf einer Reise durch Preußen, Litthauen und einen Theil von Polen, den Stand der Feldfrüchte, Bodenkultur u. s. w. betreffend.

(Schluß.)

Mit der Grenze von Litthauen tritt eine ganz andere Bodenbeschaffenheit und eine ganz von Preußen verschiedene Physiognomie der Gegend hervor. Lehmboden oder schwarzes humöses Erdreich mit Kalktheilen gemischt, durchlässiger Untergrund, flaches und hügliges Land in Abwechslung mit Laubhölzern, große Wiesenflächen an den Ufern der Ströme, Koppeln bei den hübschen reinlichen Dörfern und großen Landgütern mit stattlichen Gebäuden, gut genährtes Vieh, große Pferdezahl u. s. w. bekunden den Wohlstand und die Betriebsamkeit der Bewohner. Die Niederungsgegenden, welche ich nicht besuchen konnte, sollen noch weit fruchtbarer sein; man bezahlt dort die Hufe (65 Magdeburger Morgen) mit 5. bis 7000 Zhlr., landeinwärts mit 3. bis 4000 Zhlr.

Die Winterfrüchte stehen vortreflich, Rübsenfelder fallen auch hier meist aus, die Bestellung der Sommergewächse ist fast beendet; man baut auf diesem kräftigen Boden Bohnen zum Viehfutter, auch wird der Flachsbau sehr kultivirt. Die vielen Kolonien der ehemaligen Salzburger zeichnen sich durch Wohlstand und geordnete Bewirthschaftung besonders aus; in der Stadt Gumbinnen bilden solche eine eigene Gemeinde, besitzen eine Kirche und besondern Seelsorger. Litthauen gehört ohne Zweifel den fruchtbarsten Provinzen der Monarchie an; die

station geschah sehr sorgfältig, die schmutzigen Hände der rohen Visitatoren verschonten nichts. Bücher und Karten wurden in Verwahr genommen, und bei der Rückkehr wiederum ausgehändigt; alte Zeitungen und jedes bedruckte Blatt, worin sich dieß und jenes eingewickelt befand, wurde in Stücke zerrissen. Die polnischen Poststationen liefern zur Beförderung des Reisens den leichte offene Bretterwagen ohne Federn; der Postillon treibt die mageren Pferde durch eine scharfe Peitsche und lautes Schreien fortwährend an; überall findet man schlechte Bewirthung, miserable Nachtquartiere, die Bestellung auf den Stationen wird indeß rasch ausgeführt, die Begegnung ist höflich. Die meisten Dörfer, welche ich kennen lernte, besitzen manche verfallene, unbewohnte, klägliche Häuser und man erblickt nur zerklumpte Weiber und Kinder, wahre Jammergestalten, welche umherstreichend und um ein Almosen flehen, wofür sie den Rodzipsel küssen. In und vor den Wohnungen des gemeinen Mannes besteht ein solcher Schmutz, daß nicht nur die Geruchorgane davon widerlich in Anspruch genommen werden, sondern auch das Auge sich gern davon abwendet. Die Kolonien der ehemaligen Salzburger, deren es in dieser Provinz mehrere giebt, wie diejenigen Dörfer, wo deutsche Pächter oder Gutsherrn wohnen, die meistens sehr wohlhabend sind, schöne Wohn- und Hofgebäude und Gartenanlagen besitzen, haben auch für gute Wohnungen ihrer Tagelöhner gesorgt und die Leute sind ordentlich bekleidet. Die beträchtlichen Lieferungen an Getreide, Vieh und Fourage, welche 12—15 Meilen weit versendet werden mußten und nach einer mäßigen Tage zur Hälfte baar, zur Hälfte in Anweisungen ver-

Bekanntmachung.

Die Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Kronstadt (St. Petersburg) wird in diesem Jahre am Sonntag den 17ten Mai eröffnet werden, an welchem Tage das Post-Dampfschiff „Preussischer Adler“ zum ersten Male aus Stettin, und das Post-Dampfschiff „Bladimir“ zum ersten Male aus Kronstadt abgehen wird. Von dem gedachten Tage an wird bis zum Schlusse der Fahrten aus jedem Hafen wöchentlich einmal ein Dampfschiff abgeht, und zwar:

aus Stettin: Sonntags Mittags, nach Ankunft des von Berlin des Morgens abgehenden Eisbahnzuges, und
aus Kronstadt: Sonntags Abends.

Bei günstiger Witterung wird die Ueberfahrt in 65-70 Stunden zurückgelegt.

Das Passagiergeld für die Reise von Stettin oder Swinemünde bis St. Petersburg beträgt:

1. Klasse 62
2. Klasse 40
3. Klasse 27 1/2
Privat-Kajüte zu 4 Pers. 1. Klasse 233
2. Klasse 205
3. Klasse 139 1/2

In diesen Beträgen sind die Kosten für die Beförderung (mit Ausnahme des Weines) einbezogen.

Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte des Passagiergeldes.

Jeder Passagier auf dem ersten Platte oder in der Privat-Kajüte kann 16 Kubikfuß, auf dem zweiten Platte 12 Kubikfuß und auf dem dritten Platte 6 Kubikfuß Rheinh. an Gepäck frei mit sich führen.

Kinder, welche die Hälfte des Passagiergeldes zahlen, haben auch nur die Hälfte dieses Gepäcksmaßes frei.

Für das Uebermaß nach 12 Sgr. pro Kubikf. Rheinh. zu entrichten. Das Gepäck der Passagiere darf nur aus Reise-Effekten bestehen. Waaren müssen besonders verpackt und als Frachtgut ausgegeben werden.

Das Einschreiben der Passagiere und die Expedition der Güter wird in Stettin und Swinemünde durch die Orts-Postämter besorgt.

Die Pässe der nach Ausland reisenden Personen müssen das Visa der in dem Vaterlande oder Wohnorte des Passagiers befindlichen Kaiserlich Russischen Gesandtschaft oder des Consuls haben. Auch müssen diese Pässe vor Lösung des Passagierbilletts in Stettin dem dortigen Kaiserl. Russischen Consul vorgelegt werden. Die in Swinemünde zutretenden Reisenden haben vor Lösung ihres Passagierbilletts ihre Pässe dem dortigen Kaiserl. Russischen Vice-Consul vorzulegen.

Die übrigen, für die Benutzung der Post-Dampfschiffe der Stettin-Kronstädter Route bestehenden Bedingungen können bei sämtlichen Preussischen Post-Ämtern eingesehen werden.

Berlin, den 5. Mai 1856.

General-Post-Amt.
Schmidtkert.

Bekanntmachung.

In unserem Depositorio befinden sich:

1) in der Masse, betreffend die Erben der Heinrich von Podewilschen und der Lieutenant von Podewilschen Masse aus der Liquidation der Masse des General-Major von Podewils, ein Verzeichnis für den verstorbenen Deconom Moncke zu Passenheim von 5 R. 27 Sgr., dessen Erben nicht zu ermitteln sind,

2) in der Hauptmann Heinrich von Podewilschen Concurs-Masse ein Verzeichnis des hier selbst verstorbenen Kreisseinnehmers Hadenbach von 8 R. 21 Sgr., dessen Erben unbekannt sind.

Es werden daher die zu diesen Geldern berechtigten Personen, deren Erben und Rechtsnachfolger hierdurch aufgefordert, nach geschickter Legitimation die Deposita zu erheben. Wenn deren Abforderung binnen 4 Wochen unterbleibt, so werden dieselben zur allgemeinen Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden.

Demmin, den 7. Mai 1856.

Königliches Kreis-Gericht; Abtheilung II.

Schützen-Compagnie der Bürger.

Donnerstag den 15. Mai 1856,

Nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung.

Eröffnet ist jetzt die städtische

Mädchenschule.

E. Briet, Breitestr. 391.

Proclama.

Folgende Auseinandersetzungen werden hiermit öffentlich bekannt gemacht, weil die Legitimation der Interessenten durch Vorlegung von Hypotheken-Scheinen nicht hat geführt werden können:

A. Im Regierungs-Bezirk Stettin;

1) im Anclamer Kreise:

die Realasten-Ablösung von Schmuggerow;

2) im Camminer Kreise:

die Realasten-Ablösungen von Zolbedow und der Mühle zu Fribow;

3) im Demminer Kreise:

die Hütungsablösung der Gemeinde Lehn im königlichen Gohlsener Forste;

4) im Greifenberg Kreise:

die Gemeintheiltheilung von Treptow a./N.;

5) im Randower Kreise:

a. die Ablösung der gegenseitigen Leistungen zwischen den Bauern u. der Schmiede in Giesow;

b. die Ablösung der gegenseitigen Leistungen zwischen der Schmiede und dem Gute Tantow;

c. die Ablösung der gegenseitigen Leistungen zwischen den Bauern in Radefow u. der Schmiede in Tantow;

d. die Realasten-Ablösungen von Schmellentin, Hohenreinfendorf und Lummow;

6) im Regenwalder Kreise:

die Servitutenablösung von Wismitha;

7) im Saßiger Kreise:

a. die Waldweide-Regulierung von Ball u. Gräbelsfelde;

b. die Realastenablösung der Büdner zu Lemnitz und Klein-Grünow;

8) im Uckerländer Kreise:

die Realasten-Ablösungen von Groß-Hammer u. der Mühle in Kugsdorf;

9) im Uckermark-Köliner Kreise:

a. die Hütungs-Ablösung der Dorfschaft Caseburg im königlichen Friedrichsthaler Forste;

b. die Realasten-Ablösungen von Uckeritz, Caseburg und Camminke;

c. die Ablösung der, der Stadtgemeinde Wollin von den Grundstücken des ehemaligen Vorwerks Swine zustehenden Realasten.

B. Im Regierungs-Bezirk Cöslin:

1) im Belgardter Kreise:

die Realasten-Ablösung von Kowall;

2) im Bütower Kreise:

die Realasten-Ablösung der Mühle zu Moddrow;

3) im Fürstenthümer Kreise:

die Realasten-Ablösungen von Alt-Belz, Lobenhagen, königliche Bauernhöfen, des Bauernhofes No. 1 zu Eydol und des Langeischen Grundstücks zu Wulshagen;

4) im Neustettiner Kreise:

a. die Separation von Bangerow;

b. die Holzablösung der Pfarre zu Naseband;

5) im Rummelsburger Kreise:

die Realasten-Ablösung der Erbpächter in Faltenhagen;

6) im Schlawer Kreise:

a. die Wiesenparation von Damsbagen;

b. die Separation von Rogog, Nalasser Antheils;

c. die Regulierung und Separations-Sache von Breitenberg;

d. die Servituten-Ablösung der Kolonisten in Rusterwitz;

e. die Ablösung der Servitute in den Gütern Sydowa a und b, und die Gemeintheiltheilung in Neu-Mühlencamp;

f. die Realasten-Ablösungen von Besow und der Mühle in Jung-Schlönitz;

7) im Stolper Kreise:

die Realasten-Ablösung von Hohenstein.

Alle unbekannten Lehn-Agnaten, Wiederkaufsberechtigte, Anwärter und zur Mitnutzung berechnete unmittelbare Theilnehmer, welche bei den vorerwähnten Auseinandersetzungen ein Interesse zu haben vermerken, insbesondere der nächste von den in die Lehn- und Successions-Register eingetragenen und ihrem Aufenthalt nach unbekannten Agnaten

1) des märkischen Lehngutes Tantow, Randower Kreises,

2) des v. d. Ostenschen Lehngutes zum Lehn- gute Zolbedowa, b und d, Camminer Kreises,

3) des von Puttkammerischen Lehngutes zu den Lehngütern Fribow und Radbad, Camminer Kreises,

4) des v. d. Ostenschen Lehngutes zum Lehn- gute Wismitha, Regenwalder Kreises,

5) des von Cidstedtschen Lehngutes zu den Lehn- gütern Krugsdorf und Coblenz, Uckerländer Kreises,

6) des von Boninschen Lehngutes zum Lehn- gute Naseband, Neustettiner Kreises,

7) des von Massowen Lehngutes zum Lehn- gute Fallnbagen, Rummelsburger Kreises,

8) des von Bönschen Lehngutes zum Lehn- gute Besow, Schlawer Kreises,

9) des von Krodowen Lehngutes zu den Lehn- gütern Schlönitz und Dubberitz, Schlawer Kreises,

10) des v. Podewilschen Lehngutes zu dem Lehn- gute Wusterwitz, Schlawer Kreises,

11) des von Woditschen Lehngutes zu den Lehn- gütern Sydowa a und b, und Neu-Mühlencamp, Schlawer Kreises,

12) des von Woditschen Lehngutes zu dem Lehn- gute Breitenberg, Schlawer Kreises,

welche Güter zur Zeit theils außer dem Lehnsgange, theils wiederkauflich begeben werden, und theils im Besitze von nicht mit lehnsfähiger Descendenz ver- sehungener Agnaten sind, werden hiermit aufgefordert, sich in dem

am 1. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Regierungs-Rath Sauerhering in un- serem Geschäftslocale hier selbst anstehenden Termine zu melden, und ihre Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei Vorlegung des Auseinandersetzungs-Planes zugezogen sein wollen, widrigenfalls sie die betreffende Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verlegung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Ein- wendungen dagegen weiter geführt werden können.

Zugleich wird den auf dem Gute Gohls, Stol- per Kreises, Rubrica III. No. 3, mit 3500 Thlr. ein- getragenen, ihrem Aufenthalte nach unbekannten ma- joren Kinder des Gutsbesizers Franz, George Otto von Zibewitz:

1) Clementine Margarethe Friederike Juliane,

2) Jenny Caroline Wilhelmine Ottilie Elise,

3) Pauline,

4) Emma,

5) Franziska,

— Geschwister v. Zibewitz —

hiermit bekannt gemacht, daß der Besitzer der Güter Groß-Ganzen und Gohls, in der Realasten-Ab- lösungs-Sache von Groß-Ganzen, Stolper Kreises, ein Rentenbrief-Kapital von 6000 Thlr. zu erhalten hat; — mit der Aufforderung, sich gemäß §. 460

und folgende, Titel 20, Theil I. Allgemeinen Land- Rechts, binnen 6 Wochen darüber zu erklären, ob sie wegen der durch die Ablösung etwa geschmäleren Sicherheit ihrer Forderung auf obiges Ablösungs- Kapital Anspruch machen, andernfalls angenommen werden wird, dieses sei nicht der Fall, sie leisteten vielmehr auf ihr Hypothekenrecht an dem Ablösungs- Kapital Verzicht und willigten ausdrücklich darin, daß selbiges dem Besitzer der berechtigten Güter frei ge- geben werde.

Stargard, den 5. Mai 1856.

Königl. General-Commission für Pommern.

Bauer.

Bergbau-Gesellschaft „Borussia“

in Dortmund.

Die Theilhaber dieser Gesellschaft werden hier- mit auf Grund des Prospekts zu einer Versammlung in der Behausung des Herrn Wenker-Pagmann, (Hotel zum römischen Kaiser) hier selbst,

auf Mittwoch, den 4. Juni, Vormittags 10 Uhr,

zusammen berufen.

Die Gegenstände der Beratung sind in einem be- sonderen Einberufungs-Schreiben angegeben.

Dortmund, im Mai 1856.

Der provisorische Verwaltungs-Vorstand.

Friedrich v. Rappard.

Friedrich Klewitz.

Louis Klewitz.

Gustav v. Rappard.

Carl Arnoldi.

Für die Bergbau-Gesellschaft „Borussia“ in Dortmund nimmt noch Zeichnungen entgegen

Ernst Paul Wuttig,

Königsstraße No. 181.

Todes-Anzeigen.

Heute Mittag 1 1/2 Uhr entschlief nach langen Leiden unsere geliebte Mutter, verwittw. Knob- lauch geb. Thoms, im 81. Jahre. Tiefbetäubt widmen allen Freunden und Bekannten diese An- zeige

Stettin, den 13. Mai 1856.

Heute früh 2 1/2 Uhr entschlief unsere freundliche Martha zu einem bessern Leben.

Stettin, den 14. Mai 1856.

Seehaus.

Nachruf an Henriette F.

Mit wahrhafter Mütterlichkeit begiest und pflegtest Du Körper und Geist unserer Kinder!

Dein edles Herz opferte Alles — dem Wohle unserer Kleinen! —

Mit Glauben, Liebe und Hoffnung endetest Du Deine sorgenvolle Laufbahn!

Mehrere.

Für die Abgegebenen zu Grünhof sind in der Expedition dieses Blattes abgegeben:

von 2. 2 Thlr. — Holt 1 Thlr.

Fernere Gaben werden bereitwilligst angenommen.

Bekanntmachung.

Es sollen außer dem Inhalt mehrerer hier un- bestellbar lagernden Päckchen verschiedene, in den Post- wagen und Passagierbüben vorgefundene, unabge- fordert gebliebene Passagier-Effekten, sowie mehrere ausgerollte Utensilien und sonstige Briefbeutel, am

Montag, den 19. Mai c.,

von Morgens 10 Uhr ab, in der Remise links auf dem Posthofe öffentlich meistbietend verkauft werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Stettin, den 9. Mai 1856.

Königliche Ober-Post-Direktion.

Neu-Schottland,

Berg- und Hütten-Verein.

Für dies solide, rentable Unternehmen können nach den mit zugegangenen Zeichnungen, nur spä- testens bis 18. Mai c., Vormittags,

nach Zeichnungen mit Erfolg acceptirt werden.

Diese nimmt unter Vorlegung von Prospekt und Statut entgegen

Ernst Paul Wuttig,

Königsstraße No. 181.

Dampfschiffahrt

zwischen

Amsterdam und Stettin.

Das Dampfschiff Willem I., Capt. K. H. Visser, ist am 3. Mai von Amster-

dam auf Stettin abgegangen und wird nach Ankunft und Entladung sofort mit Passagieren und Gütern nach Amsterdam expedirt werden.

Beiladungen für Rotterdam und Havre werden ebenfalls befördert. Nähere Auskunft ertheilt

Gustav Metzler,

Schiffs-Matler.

Das Personen-Schiff

BORUSSIA,

vom Dampfschiff Matador geschleppt, wird auch in diesem Jahre eine Markt-Reise von Stettin nach Swinemünde und zurück machen u. Passagiere und Marktfracht befördern.

Die Abfahrt von Stettin findet am Montag, den 19. Mai, Morgens 8 Uhr, die Rückfahrt von Swinemünde am Mittwoch, den 21. Mai, Nachmit- tags 2 Uhr, statt.

Fahrtpreise sind für Erwachsene für hin und zu- rück pro Person 1 Thaler, für Kinder unter 16 Jah- ren die Hälfte.

Marktfracht werden nach den bereits bekannten Sätzen tarirt. Eine gute und billige Restauration ist am Bord.

Die Direction

des Stettiner Dampfschiff-Vereins.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Theobald Grieben in Berlin ist erschie- nen und bei Unterzeichnetem zu haben:

Homöopathischer

Rathgeber für Nichtärzte.

Von Ludwig Deventer.

Nach vielfältigen Erfahrungen aus seinem ärzt- lichen Journal zusammengestellt. Ein Buch, welches die Erkennungszeichen der Krankheiten, die bewährten Heilmittel, deren Wahl, Gabengröße und die Zeit, in welcher sie wiederholt gegeben werden müssen, klar und verständlich für Jedermann anzeigt und sich dar- durch von ähnlichen Werken unterscheidet. 1 Thlr. 10 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur und Musikalien-Handlung

in Stettin,

Münchenstr. 464, am Rogmarkt.

Gütigt wurden, zerstörten den Wohlstand und schoben hier den Preis der nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu einer nie gekannten Höhe empor. Das Gouvernement ist so gerecht, die in Zahlung gegebenen Bonds in den Kassen anzunehmen, und auf Lasten wie Abgaben al pari zu verrechnen.

Die Winterjaaten stehen auch hier vortreflich, der Boden ist durchgängig gut, meist schwer und flach, auch der Kleewuchs läßt sich gut an. Intelligente, mit zureichenden Kapitalien ver- sehene Landwirthe von außerhalb dürften hier mit der Zeit ein Eldorado finden, da man die Hufe dieses schönen Bodens im großen Komplex höchstens mit 1000 Thalern bezahlt; kleinere Besitzungen sind theurer.

Eine Zigeunerbande von mehr als 20 Personen, die Kinder unter Lumpen auf Wagen gepackt, durchzog das Land. Es gab unter Männern und Frauen manche ausdrucksvolle, hübsche Ge- sichter, doch nach einer Pretiosa spähte ich vergebens.

Auf den Höfen der Gutsherrn wird man freundlich aufge- nommen, man giebt gerne was man hat und wie man es hat, und nimmt es in vielen Dingen, zumal in Betreff der Kleinlich- keit und Ordnung eben nicht genau. Luxusbedürfnisse, verbotene Schriften werden durch die Juden eingeschmuggelt; bei einem alten Herrn, einem eifrigen Politiker, wurden mir die neuesten Nummern der Nationalzeitung, der Stettiner Zeitung und der Rante Boß, in einem verborgenen Schubfacke in süßer Eintracht

lebend, vorgezeigt; die Norddeutsche Zeitung, welche er früher mit Interesse las, hält er für contagiös und hat sie deshalb abgeschafft; die Pragerische besteht bereits hier als nothwendiges Lebensselement, bedarf daher keiner Anpreisung.

— Damenhüte als Telegraphen. Die russische Für- stin D., eine liebenswürdige und geistreiche Dame, die nur dann in Ausland lebt, wenn sie nicht anders kann, sonst aber gewöhn- lich in Paris wohnt, sah sich, wie so viele andere hochgestellte Russinnen veranlaßt, ihren Lieblingsaufenthalt zu meiden. Nichts desto weniger blieb sie mit der Hauptstadt der Mode und Toilette in ununterbrochener Verbindung. Allmonatlich also, zwischen dem 20ten und 25ten lief bei der ersten Modistin von Paris ein Brief aus Petersburg ein, welcher einen Hut — blau oder grau — bestellte. Regelmäßig um dieselbe Zeit erschien ein Herr, so eine Art Geschäftsträger der Fürstin und erkundigte sich nach der eingelaufenen Bestellung und von welcher Farbe der Hut sein sollte. In den ersten Tagen des folgenden Monats wurde dann jedesmal der neue Hut nach Ausland spedirt, nachdem der bezeichnende Herr vorher in die Kappe desselben eine Ziffer, nach seiner Angabe eine fortlaufende Geschäftsnummer, geschrieben hatte. Nie blieb der Bestellbrief aus, und eben so wenig blieb der Geschäftsträger aus, um nach der Bestellung zu fragen und den Hut zu numeriren. Da — im Monat März, als der

Friedenskongreß in Paris seine letzten Sitzungen hielt, kam auf einmal zum großen Erstaunen Aller kein Brief aus Petersburg an. Der Geschäftsträger kam zehnmal im Tage gelaufen, ob der Brief noch nicht da sei. Seine Unruhe stieg aufs Aeußerste, er schien in Verzweiflung. Endlich nach drei Tagen Verzögerung kommt der Brief; man reißt ihn auf: die Fürstin verlangt einen — rosa Hut. — Mosa! Der Mann konnte sich kaum fassen, er kam zweif, dreimal zurück, um den Brief noch einmal zu lesen; es stand aber ganz deutlich geschrieben: rosa. Abermals ver- fließen einige Tage. Der Geschäftsträger kommt zur Modistin und man zeigt ihm einen — grünen Hut. Die Fürstin hat ihn selbst bestellt, die Fürstin ist in Paris. Auf die Nachricht von der Sicherung des Friedens hat sie Petersburg sofort verlassen, und ist gleich nach ihrer Ankunft in Paris bei der Modistin ab- gestiegen, um ihr für die Pünktlichkeit zu danken. Endlich klärt sich Alles auf. Das Geheimniß mit dem grauen und blauen Hute war folgendes: Der graue bedeutete, daß die österreichischen Staatspapiere bei der Liquidation am Ende des Monats in die Höhe gehen, der blaue, daß sie sinken werden. Der Geschäfts- träger war niemand anders als ein Börsenmann, der mit bedeuten- den Geldoperationen auf Rechnung der Fürstin betraut war. Die Farbe des Hutes sagte ihm, ob er kaufen oder verkaufen solle. Die Fürstin hat auf diese Weise über eine Million Francs gewonnen, und wird jetzt wieder Hüte von allen Farben tragen.



Für Auswanderer!

Von Hamburg nach New-York
segelt am 15. Juni unser Paket-Schiff
„Elise Rübke“, Capt. Baysen.
Hamburg, 1856.

C. Rübke & Woellmer,
Schiffs-Eigner und von der Königl. Preuss.
Regierung concess. Schiffs-Expediten.

Zu verkaufen.

Ich beabsichtige mein zweites Grundstüd hier in
Pencun unter günstigen Bedingungen aus freier
Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus einem zweistöckigen Wohn-
hause, mit einem geräumigen Laden, 7 Stuben, 2
Küchen und mehreren Kammern, worin seit vielen
Jahren ein lebhaftes Material-Waaren-Geschäft be-
trieben worden.

Ferner befinden sich auf demselben die zur Land-
wirtschaft nötigen Gebäude und Räumlichkeiten,
als Stallungen, große Futterbude und ein geräum-
iger Hof. Auch können, wenn es gewünscht wird, ca.
40 Morgen sehr guten Acker dazu mitverkauft werden.

C. Ide:

Stettiner Portland-Cement.

Nach vielfachen Versuchen mehrerer Autoritäten
im Baufache, namentlich der hiesigen Königl. Regie-
rungs-Baubehörde, ist der Werth unseres Fabrikates
dem des guten englischen Portland-Cements völlig
gleichstehend befunden. Derselbe ist vielfach und in
verschiedenen Gegenden des Landes mit Beifall zu
öffentlichen und Privatbauten benutzt und auf der
Pariser Industrie-Ausstellung mit der Medaille ge-
krönt worden. Um ein Urtheil über seine Bindekraft
und Festigkeit zu gewinnen, hat auch die Königl.
Festungs-Baubehörde in Königsberg in Preußen ver-
gleichende Versuche mit englischem und Stettiner
Portland-Cement angestellt, indem man mehrere Zie-
gelsteine mit einem aus 1 Theil Cement u. 2 Theilen
gewaschenen scharfen Sand sorgfältig präparirten
Mörtel verband und sie, nachdem man ihnen gewisse
Zeiträume zum Abbinden des Cements gelassen hatte,
zum Zweck der Versuche auf einem Tische so um-
legte, daß der eine Ziegel frei vor der Tischkante
vorstand, worauf eine 2½ Pfd. wiegende eiserne
Kugel aus einer bestimmten Fallhöhe so lange auf
die Mitte des freihängenden Ziegels fallen gelassen
wurde, bis der Mörtel nachließ und der Ziegel ab-
fiel. Dabei ergab sich als Endresultat, daß, nachdem
dem Cementmörtel zum Erhärten in freier mäßig
temperirter Luft ein Zeitraum von 8 Wochen ge-
lassen war, bei einer progressiv von 1 Fuß bis 6
Fuß gesteigerten Fallhöhe der Kugel auf den frei-
schwebenden Ziegel

der englische Portland-Cement

nach 12 Stößen aus 1' Fallhöhe,

" 12 " " 2' "

" 12 " " 3' "

" 12 " " 4' "

" 12 " " 5' "

beim 63sten Stöße nachließ und brach, wogegen

der Stettiner Portland-Cement

nach 12 Stößen aus 1' Fallhöhe,

" 12 " " 2' "

" 12 " " 3' "

" 12 " " 4' "

" 12 " " 5' "

also nach 72 Stößen noch fast unversehrt blieb,

so daß weitere Proben eingestellt wurden.

Bei einer Production von täglich 100 Tonnen
sind wir im Stande, bedeutende Lieferungen zu
übernehmen und gewähren den Vortheil, stets frische
Waare geben zu können.

Stettin, den 10. Mai 1856.

Direction

der Stettiner Portland-Cement-Fabrik.

Eine Parthie alte Dachsteine stehen zum Verkauf
Oberwief, Mühlberg Nr. 2.

Die Flaggen- und Zel- zeug-Fabrik

von F. Bernau, Zimmerplatz u. Pladinsr-Gde
Nr. 89.

empfehlen ihr Lager aller Arten Flaggen, Fahnen, Wim-
pel, Ständer u. s. w., so wie zum Bemalen u. Ein-
nähen derselben mit Adler, Wappen u. Schriften aller
Arten. Deloide, Delhosen, Südwestler, gefüttert wie
ungefüttert sind in allen Größen vorräthig u. ver-
richt bei schneller und reeller Bedienung die billigsten Preise.

offerirt

Julius Rohleder.

Tüll-Gardinen.

Unser vor einigen Tagen fast gänzlich desortirtes Lager
weisser Tüll-Gardinen,

ist jetzt wieder vollständig assortirt und mit lauter neuen prachtvollen Mustern
versehen.

J. F. Meier & Co.

Sommzeuge

zu Röcken, Kitteln und Beinkleidern empfiehlt

C. A. Rudolphy.

Stige

in den neuesten Mustern empfing wieder

C. A. Rudolphy.



Die Sonnen- und Regenschirm-Fabrik von Julius Mann.

Nr. 358, Breitestrasse Nr. 358,
empfehlen zu sehr billigem Preise das Neueste in Knidern und Sonnenschirmen wie schon be-
kannt, ein gutes Fabrikat zum Beziehen der Schirme in den neuesten Mustern in großer
Auswahl. — Bestellungen und Reparaturen werden schnell und billig angefertigt.

Promenaden-Fächer in grosser Auswahl.

430. Kohlmarkt, 430.

Gänzlicher Ausverkauf

von

Seiden-Bänder, Weiss- Waaren u. Stickereien

bei

S. Wachsmann jun.,

Nro. 430. Kohlmarkt. Nro. 430.

= Reizzeuge =

empfehlen unter Garantie

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstr.

Die Leder-Niederlage Heumarkt 39

im Hause des Hrn. S. Abel
jun., empfiehlt ihr vollstän-
dig assortirtes Lager aller
Sorten Leder, sowohl im
Ganzen wie im Ausschnitt,
zu den billigsten Preisen.

= Chromatische Fernrohre =

billig — aber gut — empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstr.

Neue Para-Nüsse

offerirt

Julius Rohleder.

Portland-Cement von den besten Fabriken
in London,

doppelt gefiebte Rußkohlen meh-
rerer Sorten,

große engl. Kohle zum Dampfmaschinen-
betrieb,

besten engl. Coaks für Eisengießereien,

gelben poln. Kientheer in großem
schwedisch, und anderem Gebinde,

Spandauer Mauergryps,

empfehlen bei größeren und kleineren Posten zu ent-
sprechend sehr billigen Preisen

K. A. Scholtz.

= Pariser Vorquetten =

in größter Auswahl empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstr.

Messinaer Apfelsinen und Citronen,

in Kisten wie auch ausgepökt, empfiehlt billigt

August Scherping,

Schub- u. Fuhrstr.-Ecke 855.

Ein bequemes birkenes Sopha ist billig zu kaufen
Pelzerstr. 803, 1 Treppe.

Chili-Salpeter,

Aecht Peruan. Guano,

directe Abladung von Anthy.

Gibbs & Sons in London,

Patent-Portland-Cement,

Abladung Robins & Co. in

London, und

frische Rappkuchen

offeriren billigt

Johs. Quistorp & Co.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 1ten
Klasse 113ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein
Gewinn zu 5000 Rtl. auf Nr. 18,739; 6 Gewinne zu
2000 Rtl. auf Nr. 4731, 8148, 49,125, 52,091, 78,074,
und 88,069.

36 Gewinne zu 1000 Rtl. auf Nr. 1248, 8338,
9994, 13,459, 17,093, 20,928, 21,040, 21,671, 29,281,
31,512, 39,016, 39,639, 39,671, 40,077, 41,262, 42,874,
49,003, 51,411, 50,835, 52,486, 52,782, 57,388, 59,631,
63,668, 66,999, 68,738, 68,811, 69,750, 72,374, 75,639,
77,839, 80,353, 80,379, 82,789, 83,311, 86,101.

47 Gewinne zu 500 Rtl. auf Nr. 4699, 5434,
8780, 9787, 12,052, 15,456, 17,305, 17,767, 17,889,
18,355, 18,884, 19,185, 19,594, 20,645, 22,531, 22,822,
25,408, 28,291, 32,322, 32,440, 35,020, 46,145, 54,431,
54,775, 55,056, 55,715, 56,019, 56,867, 57,180, 63,533,
64,905, 66,626, 67,125, 71,496, 72,102, 72,875, 74,031,
74,399, 75,295, 75,593, 76,369, 77,512, 77,523, 79,376,
84,361, 85,498, 89,268.

60 Gewinne zu 200 Rtl. auf Nr. 545, 4586, 4761,
5539, 6570, 7253, 9122, 9233, 9258, 10,829, 11,313,
12,091, 13,712, 14,236, 14,409, 14,681, 14,693, 15,126,
15,06, 16,168, 16,770, 17,372, 17,802, 18,063, 18,109,
18,411, 18,715, 19,567, 20,006, 20,743, 22,210, 29,148,
30,544, 32,232, 34,153, 34,599, 37,495, 38,009, 40,107,
41,280, 41,532, 43,231, 43,532, 46,267, 53,123, 54,385,
57,863, 60,745, 61,469, 68,191, 68,207, 74,492, 75,730,
80,272, 80,890, 82,034, 82,744, 85,135, 85,644, 86,167.

118 Gewinne zu 100 Rtl. auf Nr. 30, 890,
1208, 1304, 1750, 2387, 4296, 4788, 4923, 5620, 8900,
11,333, 11,780, 12,044, 12,712, 14,737, 16,690, 18,544,
18,637, 18,717, 19,209, 19,526, 21,315, 23,205, 24,014,
21,633, 26,798, 27,324, 28,667, 28,870, 30,982, 32,501,
32,705, 33,154, 33,270, 33,818, 33,941, 33,993, 34,403,
34,691, 35,615, 36,538, 37,083, 37,235, 38,403, 39,215,
40,073, 40,706, 40,946, 41,017, 41,891, 41,967, 42,531,
43,143, 43,172, 43,328, 43,325, 43,547, 44,599, 45,116,
47,196, 48,758, 48,906, 50,884, 50,996, 51,043, 53,923,
54,312, 54,409, 54,811, 54,870, 56,965, 57,023, 57,793,
57,844, 58,201, 58,877, 60,949, 62,183, 62,293, 62,831,
62,490, 62,776, 65,197, 67,750, 67,899, 68,485, 68,654,
68,741, 71,772, 71,800, 72,232, 72,327, 72,737, 73,363,
73,519, 73,548, 74,141, 76,891, 77,416, 78,428, 78,430,
81,303, 81,672, 81,616, 82,588, 83,269, 84,232, 84,360,
84,462, 84,516, 84,728, 87,016, 87,917, 87,981, 88,171,
88,476 und 88,982.

Berlin, den 14. Mai 1856.

Verlobungs-Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich allen Verwandten
und Bekannten statt besonderer Meldung:

Julius Krause,

Otilie Schmidt.

Mildroy und Bnin, den 13. Mai 1856.

Berliner Börse vom 14. Mai 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.				K. und N.				R. Engl. Anl.				Dtm. - S. Pr.				Frz. St.-Eisb.				Obschl. Lit. D.			
Freiwill. Anl. 4½	101	G		Pomm. 4	95	½ bz		R. P. Sch. obl. 4	82	½ B		Berl.-Anhalt. 4	173	¼ G		Ludw. Bexb. 3	176	½-76 bz		Obschl. Lit. D. 4	91	G	
St.-Anl. 50/52 4½	101	½ bz		Pos. 4	93	¼-½ bz uG		P. Pf. III. Em. —	92	½ bz		" Pr. 4	—	—		Magdb.-Halb. 4	155	½-½ bz		P. W. (S. V.) 4	79	G	
" 1853 4	96	¼ G		Preuss. 4	95	¼ G		Pln. 500 Fl.-L. 4	88	B		Berlin-Hamb. 4	108	bz		Magdb.-Witt. 4	204	½ bz		" Ser. I. 5	100	¼ G	
" 54/55 4½	101	½ bz		West. Rh. 4	96	B		" A. 300 fl. 5	94	½ bz		" II Em. 4½	101	½ B		Magd. W.-Pr. 4½	50	B		" II. 5	100	bz	
St.-Pr.-Anl. 3½	113	B		Sächs. 4	95	¼ bz		" B. 200 fl. —	21	G		Berlin-P.-M. 4	123	B		Mainz-Ludh. 4	119	B		Magd. W.-Pr. 4½	96	½ G	
St.-Schuldsch. 3½	86	½ bz		Schles. 4	94	G		Kurh. 40 thlr. —	41	½ bz		" Pr. A. B. 4	92	¼ G		Mecklenburg. 4	57	bz		" (St.) Pr. 4	—	—	
Seeh.-Präm. —	—	—		Pr. B.-Anth. 4	135	½ B		Baden 35 fl. —	27	¼ G		" L. C. 4½	100	B		Niedschl.-M. 4	94	B		" Pr. 4	90	¼ G	
K. & N. Schuld. 3½	84	B		Min. Bw.-A. 5	103	½-½ bz		Hamb. Pr.-A. —	70	B		" L. D. 4½	100	B		Nst.-Weissen 4½	—	—		" v. St. g. 3½	—	—	
Brl.-St.-Oblig. 4½	101	bz		Discent.-Com. —	128	½-28 bz						Berlin-Stett. 4	160	bz		Niedschl.-M. 4	93	½ bz		Ruhr.-Credf. 3½	96	bz	
" 3½	84	½ G		Louisd'or —	111	bz						" Pr. 4½	—	—		Pr. I. II. Ser. 4	93	¼ B		" Pr. I. 4½	99	½ G 4½ 89 ¼ G	
K. & N. Pfdb. 3½	94	¼ G		Ausländische Fonds.				Eisenbahn-Actien.				Brsl. Frb. St.				Pr. I. II. Ser.				Starg.-Posen.			
Ostpr. Pfdb. 3½	91	¼ G		Brschw. B.-A. 4	147-47	½ bz		Aachen-Düss. 3½	91	bz		" Pr. 4	—	—		" III. 4	93	¼ B		" Pr. 4	98	½ bz	
Pomm. " 3½	93	½ bz		Weimar " 4	132	½-31 bz		" Pr. 4	90	G		Cöln.-Minden 3½	165	½ bz		" VI. " 5	93	½ B		" Pr. 4	91	½ B	
Posensche " 4	99	¼ G		Darmst. " —	148-46	¾ bz		" II. Em. 4	89	½ G		" Pr. 4½	100	¼ G		Niedschl. Zb. 4	89	bz		" Pr. 4	91	½ B	
Pos. n. Pfdb. 3½	90	½ G		Oest. Metall. 5	86	B		Aach.-Mastr. 4	66	bz		" Pr. 4½	102	¾ bz		Nb. (Fr.-W.) 4	62	¼-62 bz		" Pr. 4	99	½ G	
Schles. Pfdb. 3½	89	½ B		" 54r Pr.-A. 4	109	G		" Pr. 4½	94	¾ bz		" II. Em. 5	102	¾ bz		Obschl. Lit. A. 3½	206	bz		" Pr. 4	90	¼ G	
Westpr. " 3½	87	½ G		" Nat.-Anl. 5	86	½-¼ bz		Amstd.-Rott. 4	79	¾-80 bz uG		" III. Em. 4	91	½ G		" Pr. B. 3½	178	B		" Pr. 4	93	¼ bz	
				R. Engl. Anl. 5	106	B		Belg. gar. Pr. 4	—	—		" IV. Em. 4	91	bz		" Pr. A. 4	93	¼ bz		" Pr. 4	90	¼ bz	
				" 5. Anl. 5	97	¼ bz		" Pr. 5	102	¼ bz		Düss.-Elberf. 4	145	G		" Pr. B. 3½	82	½ B					
								" II. Em. 5	102	¼ bz		" Pr. 4	91	bz 5% 101 ½ G									

Die Börse war in matter Haltung und bei wenig lebhaftem Geschäft gingen die Aktien-Course zum Theil etwas zurück.

Verleger und verantwortlicher Redakteur S. Schöner in Stettin. — Druck von H. Grahmann.

Beilage.